



Mechernich, 16. Juni 1931

Rektor Wilhelm Zinken †

Der Tod hat einen unserer besten Bürger genommen. Herr Rektor Wilhelm Zinken, der Leiter der Mechernicher Schulen, hat hier in seiner Heimat, wo er fast 40 Jahre lang im Dienste stand, zu früh, zu plötzlich für uns alle seine letzte Ruhe gefunden.

Mit großer Beforgnis sah man dem Verlauf der Krankheit entgegen, die ihn seit einiger Zeit aus seinem Wirkungskreis herausgerissen hatte. Und schon glaubte man den Tag der Genesung nicht mehr fern, als plötzlich eine Verschlimmerung des Leidens eintrat und der Tod am vergangenen Samstag den stillen Dulder aus den großen Schmerzen erlöste. Weit über die Grenzen unseres Heimatdorfes hinaus ist Trauer am Sarge eines hochgeschätzten Mannes.

Es war am 26. September des vergangenen Jahres, als man Herrn Rektor Zinken zum 60. Geburtstag beglückwünschen konnte. Und bei dieser Gelegenheit schrieben wir damals: „Wenn die Wiege eines Lehrers in dem Ort seines späteren Wirkungskreises steht, so ist dies gewiß eine tiefe und enge Bindung zwischen Heimat und Schule. Denn gerade die Stätte, die unsere eigene Wiege trug, bleibt uns immer lieb und teuer. Und wir verstehen ihre Menschen und ihre Eigenart.“ Hierin mochte vielleicht der tiefere Grund liegen, der den Wert dieses Mannes für unsere Heimat anerkennt. Eben, weil er ein Mechernicher war.

Am 26. September 1870 wurde Herr Rektor Zinken in Mechernich geboren. Ostern 1888 trat er in das Lehrerseminar zu Linz ein bei Nachen ein, welches er im Jahre 1891 verließ. Als junger Lehrer kam er am 20. April des Jahres an die Volksschule zu Strempt, wo er die Vertretung der damals unbesetzten Stelle bis zum 31. Juni inne hatte. Am 1. Juli aber folgte er seiner Berufung nach Scheuren-Ettelsheld. Ungefähr ein Jahr lang wirkte er an der dortigen Schule und wurde dann am 15. Mai des Jahres 1892 an die Schule in Mechernich versetzt.

Schon in der ersten Zeit seiner Tätigkeit in Mechernich erkannten Schüler und Eltern den eigentlichen Wert unseres Heimatlehrers. Mit einer Hingebung und Liebe, mit großem Verständnis und einem schiefen Fernsinnigkeit ward er seiner schwierigen Pflicht gerecht. Die Sorge, die er um jeden einzelnen Schüler hatte, errang ihm die Sympathie unserer Bevölkerung.

Später ungefähr achtjähriger Tätigkeit wurde ihm dank seines besonderen Verständnisses die Leitung des Systems 1 der Mechernicher Schule übertragen.

Mit unermüdlichem Eifer und strenger Sorgfalt wurde er diesen neuen, größeren Anforderungen gerecht. Es war ein Beweis für das Vertrauen, welches ihm von der Bürgerschaft und der Schulbehörde entgegengebracht wurde, daß man ihn zum Leiter beider Systeme im Jahre 1907 berief. Außer seinem Berufe widmete er sich mehreren Ehrenämtern in Gemeinde und Bürgermeisterei.

Nach der Vereinigung beider Systeme wurde der bisherige Hauptlehrer zum Rektor der Mechernicher Schulen im Jahre 1921 ernannt. Dieses gesamte System erfasste rund 600 Schüler und Schülerinnen mit zwölf Lehrkräften.

Aufrichtig trauern hunderte Mechernicher Männer, denen der Verstorbene Lehrer gewesen, um den Verlust dieses Mannes. So wird denn am Mittwoch, den 17. Juni, die Bürgerschaft unseres Heimatortes dem lieben und teuren Toten, dessen Andenken in vielen Herzen bewahrt ist, das letzte Geleit geben.

n) Mechernich, 15. Juni. Die Nationalsozialisten, die irreführenden Sittlerleute, wollen in den nächsten Tagen uns fürchten, uns aufklären und uns für ihre Idee zu gewinnen suchen. Sie glauben, daß die harte Notverordnung für sie eine günstige Gelegenheit sei, unter uns einen guten Fischfang machen zu können.

Wir wissen, daß unser deutsches Volk sich in einer großen Notlage befindet, daß über vier Millionen Arbeiter keine Arbeitsmöglichkeit finden, daß es schwer ist, diese große Masse durch Abgaben der verarmten übrigen Staatsbürger am Leben zu erhalten und ihnen wieder Arbeit zu verschaffen. Wir wissen auch, daß diese Notlage mitbeding ist durch die allgemeine Weltkrise, die ein einzelnes Volk zu beheben nicht in der Lage ist. Wir wissen auch, daß der Weltkrieg mit seinen Folgen nicht allein Schuld an dieser schweren Notzeit ist. Und wir wissen auch, daß der tiefere Grund des

großen Weltesendes der Irrtum des Liberalismus und des aus ihm geborenen Sozialismus ist. Ferner wissen wir auch, daß zur Beseitigung dieses Elendes nicht das „unabänderliche“ Programm der Nazis und ihre bisherigen Leistungen irgendwelche Aussicht auf Erfolg bieten. Wir wissen auch, daß das auf dem liberalen Irrtum aufgewachsene kapitalistische Wirtschaftssystem zu verwerfen ist, daß aber die Wirtschaft ohne Kapital nicht wieder in Gang kommen kann. Wir wissen ferner, daß der Youngplan für uns untragbar ist und wir schnellstens von dieser Tributlast befreit werden müssen. Wir wissen auch, daß der Kapitalismus von rechts wie von links Reaktion der tieferen Volksschicht ist, der aber, wenn er die Oberhand gewinnt, zum Tode des Volkes führen muß. Die Reaktion darf nur Fingerspielen sein für Volk und Völker, daß etwas nicht in Ordnung ist.

Und da stellt uns der Bischof von Weversberg in seinem Buchlein „Gibt es noch eine Rettung?“ für unsere Volksschicht, für die Unordnung in Wirtschaft und Gesellschaft, die richtige Diagnose. Mit offenen Augen, warmem Herzen und heifer Liebe für das deutsche Volk, besonders für die Armen und notleidenden Stände, wird hier ein Bild der geistigen, sittlichen und seelischen Notlage unserer Zeit entworfen und ein Weg — der einzige, der noch möglich ist — zur Rettung aufgewiesen.

Das Buch zeigt in überzeugender Weise, wie die Entwicklung der Verhältnisse mit zwingender Notwendigkeit zum Umdrehen führt, weil die Menschheit mit unheimlicher Schnelligkeit entgottet, entchristlicht, enttätigt, entgeistigt und entteufelt wird und weil eine Volk ohne Gott, ohne Christus und ohne Kirche dem äußeren und inneren Zerfall geweiht ist.

Mit unerbittlicher Logik, aber auch ohne Koreingewinnlichkeit, in gerechter Verteilung von Licht und Schatten wird von hoher Warte aus in klarer, übersichtlicher Weise Stellung genommen zu den Irrwegen des Sozialismus, Kommunismus, Nationalsozialismus und nachgewiesen, daß nur der christliche Solidarismus Frieden und Ordnung in die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse bringen kann.

Für alle, denen das Wort der Bischöfe noch etwas gilt und die sich nicht außerhalb der katholischen Linie aufstellen wollen, heißt die Parole: Bleibt wach! den Nationalsozialisten und den anderen, die das Grundfundament unseres Volkes vernichten wollen; auch nicht aus Keugier geht hin, um nicht ein falsches Bild zu geben. Unsere Ablehnung dokumentieren wir durch Fernbleiben von ihren Veranstaltungen. D. L.

r) Mechernich, 16. Juni. (Der Klaffentag des Elisabeth-Pensionates.) Die Schülerinnen des Elisabeth-Pensionates zu Boele bei Hagen i. W. sind zum 28. Juni zur Teilnahme an dem Klaffentag in Köln eingeladen worden. Die Elisabeth-Schulstiftung des Pensionates zu Boele in Westfalen wird von den Franziskanerinnen von Salzkotten geleitet. Die früheren Schülerinnen freuen sich stets auf den alljährlich stattfindenden Klaffentag, der nun schon zum dritten Male von Fräulein Maria Thelen in Mechernich geleitet wird. Man wählte diesmal die rheinische Metropole Köln zum Versammlungsort, da gleichzeitig mit dem Klaffentag eine Besichtigung der Ausstellung „Das Kind“ verbunden werden soll. Die früheren Schülerinnen, die sich an dem Klaffentag beteiligen wollen, mögen sich mit Fräulein Thelen in Verbindung setzen.

r) Mechernich, 16. Juni. (Die Großaufführung des Ben-Hur-Freilichtspiels.) Als den ersten großen Erfolg kann man die Fremdenvorstellung des vergangenen Sonntags bezeichnen. Die Sonne meinte es diesmal zu gut. Eine glühende Hitze lag mittags, als sich die ersten Besucher einfanden, über der Freilichtbühne. Es herrschte reges Leben. Besonders zahlreich waren die Mitglieder mehrerer Gesellschaftervereine aus Köln erschienen. Man bemerkte viele Wandergruppen aus der näheren und weiteren Umgebung, Jungfrauenkongregationen, Jugendvereine. Gegen 16 Uhr konnte man bereits den Besuch auf fast 1000 Personen schätzen. Von allen Seiten kamen immer neue Scharen, und als das Spiel gegen 4.30 Uhr seinen Anfang nahm, waren die Ränge der Freilichtbühne sehr gut besetzt. Die Aufführung gelang ausgezeichnet. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer war der beste Beweis für den Wert des Spieles. Die Aufführung war der erste große Erfolg. — Am kommenden Sonntag findet nun die zweite große Fremdenvorstellung statt, zu der wiederum herzlich eingeladen wird.

r) Mechernich, 16. Juni. (Lichtbildvortrag des Bienenzuchtvereins.) Am heutigen Abend wird Herr Lehrer Hundhausen im Sitzungssaal des Amtshauses einen Lichtbildvortrag über die Bienenzucht halten. Zu diesem Vortrag, der im Programm der Mechernicher Notgemeinschaft steht, sind die Erwerbslosen des Amtes herzlich eingeladen. Gleichzeitig ergeht die Einladung an alle Mitglieder des hiesigen Bienenzuchtvereins sowie an Freunde und Interessenten der Imkerei.

hr) Koffel, 16. Juni. (Antoniusfest.) Die hiesige zur Pfarre Bleibuir gehörende Kapellengemeinde beging am vergangenen Samstag in hergebrachter Weise das Fest des hl. Antonius von Padua, das sich in diesem Jahre anlässlich des siebenhundertjährigen Todestages des großen Heiligen und Wunderarbeiters besonders feierlich und würdig gestaltete. In der Frühmesse fand eine feierliche Generalkommunion aller Zugehörigen der Kapellengemeinde statt. Um 9.15 Uhr zelebrierte hochw. Herr Pater Bonaventura, Superior der Abtei Steinfeld, den Festgottesdienst, der durch die Gesänge eines gemischten Chores unter Leitung des Herrn Lehrers Effertz wesentlich verschönt wurde. Die im Festeschied prangende Kapelle konnte die vielen frommen Gläubigen kaum fassen, die von nah und weit zur Verehrung des heiligen Patrons ihre Schritte hierhergeleitet hatten. Die Festpredigt wurde ebenfalls von Pater Bonaventura gehalten. Er sprach über das Leben des hl. Antonius und über die heutige Zeit. Vor allem schilderte Herr Pater die große Liebe des Heiligen zu Gott, die sich bis zum Wunsche, Martyrer zu werden, steigerte. Andachtsvoll lauschten die zahlreich Anwesenden den Worten des Festpredigers, der ihnen zum Schluß das Leben des hl. Antonius zur Nachahmung ans Herz legte. Um 17.30 Uhr wurde eine feierliche Andacht gehalten, die ebenfalls zahlreich besucht war. Anschließend zog unter den Klängen der Musikvereinigung Bleibuir eine Prozession durch den Ort und die Ähren. Gleichzeitig nahm hochw. Herr Pater Kratten die Weihe von drei neuen Wegezügen vor. Durch Gebete leitens der Schulkinder wurde der Weichheit eindringlich umrahmt. Nach Einzug in die Kapelle richtete der Herr Pfarrer warme Worte des Dankes an die ihm anvertrauten Pfarrkinder für die rege Beteiligung sowie den großen Opfermut, wodurch es möglich gewesen sei, die Kapelle vor dem Feste in einen würdigen Zustand zu versetzen. Mit dem Ambrosianischen Lobgesang wurde die erhabende Feier beschloffen.

r) Soetens, 16. Juni. (65-Jahrfeier des Handwerkervereins.) Der vergangene Sonntag stand im Zeichen des Jubelfestes. Unter ausnahmsloser Beteiligung der Einwohnerschaft feierte der Handwerkerverein das Fest seines 65-jährigen Bestehens. Um 9 Uhr fand unter Anteilnahme aller Ortsvereine der Kirchgang statt, an dem sich die hl. Messe für die Lebenden und Verstorbenen Mitglieder angeschlossen. Hiernach wurde zu Ehren der Gefallenen ein Kranz an dem Kriegerdenkmal niedergelegt. Kurz nach Mittag begann ein reges Leben in dem sonst so stillen Orte. Wogende Fahnen und frisches Grün schmückten die Straßen. Gegen 15 Uhr setzte sich der städtische Festzug in Bewegung. Im Gasthof Lünebach wurden unter Mitwirkung der Ortsvereine gesangliche, theatralische, sportliche und musikalische Darbietungen gegeben, die allgemeine Anerkennung fanden. Den Festtag beschloß ein gemütlicher Ballabend, an dem sich auch zahlreiche Brudervereine mit ihren Angehörigen beteiligten.

hr) Schöen, 16. Juni. (Sängerfest.) Unter allgemeiner großer Beteiligung der Bürgerschaft konnte der Männergesangverein „Lieberfranz“, Schöen, am gestrigen Sonntag sein 37-jähriges Stiftungsfest verbunden mit großem Sängerfest, begehen. Aus diesem Anlaß hatte der Ort reichlichen Schmuck angelegt. Zahlreiche Ehrenportoren waren errichtet, aus jedem Hause grüßten Fahnen. Mit einem gemeinschaftlichen Kirchgang, an dem sich die Vereinsmitglieder vollständig beteiligten, nahm der Festtag seinen Auftakt. Das feierliche Hochamt, geleitet von hochw. Pfarrer Zillgen, wurde für die Lebenden und Verstorbenen Mitglieder und Ehrenmitglieder des Vereins dargebracht. Im Anschluß an den Gottesdienst fand im Stammlotzle Eienhagen ein musikalischer Frühstopp statt, der durch umfangreiche Darbietungen scheinungslos umrahmt wurde. Gegen Mittag stellten sich zahlreiche Brudervereine aus der näheren und weiteren Umgebung sowie viele andere Festgäste ein. Um 15 Uhr nahmen die Vereine Aufstellung und bald bewegte sich unter zahlreicher Beteiligung der Ortsvereine ein städtischer Festzug durch die Straßen des Ortes zum Festplatz. Hier begrüßte zunächst der Vorsitzende des veranstaltenden Vereins, Herr Zinken, die auswärtigen Vereine sowie alle anwesenden Gäste. Anschließend nahm Herr Hauptlehrer Wollen von hier das Wort zur Fest-

Bekanntmachung
über die Freist
für die Abgabe von Vermögenserklärungen
Die Vermögenserklärungen über das Vermögen vom 1. Januar 1931 sind in der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1931 unter Benützung der vorgezeichneten Vorblätter abzugeben. Die Vorblätter werden den Steuerpflichtigen rechtzeitig vom Finanzamt überliefert werden. Wer am 1. Januar 1931 ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 20.000 M. besessen hat, muß, auch wenn er einen Vorord vom Finanzamt nicht überliefert erhält, eine Vermögenserklärung abgeben; der hierfür erforderliche Vorord ist vom Finanzamt anzufordern.

Gemeinde, den 10. Juni 1931.
Finanzamt.

rede. Kurz erläuterte Redner die Chronik des Vereins. Mit ehrenden Worten gedachte Lehrer Wollen des Herrn Dirigenten Josef Seinen, des Mitbegründers, der dem Verein während der 37 Jahre seines Bestehens ununterbrochen als Chorleiter vorgefanden habe. Seine Worte gipfelten in dem Wunsche, daß das deutsche Volkslied mehr und mehr gepflegt werden möge. Mit einem Hoch auf die eble Gangeskunst schloß der Redner seine Ausführungen. Im Anschluß an den nun folgenden Begrüßungsschor leitens des festgebenden Vereins gab die einzelnen Vereine eine Probe ihres Könnens. Die einzelnen Darbietungen wurden mit großem Interesse aufgenommen und geben Zeugnis von der eifrigen Pflege des deutschen Volksliedes. Durch die Aufführung des Chorwerkes „Köfen aus dem Süden“ von Johann Strauß, das durch den Männergesangverein Mechernich unter Mitwirkung der Loupischen Kapelle zum Vortrag gelangte, erhielt das Fest ein besonderes Gepräge. Nicht entwendender Beifall lohnte in hohem Maße die künstlerische Darbietung der Sängerschaft sowie nicht zuletzt ihres hervorragenden Dirigenten Herrn Heinrich Weiler, Comdern. Ein gut besuchter Festball im großen Saale von Eichenbüsch hielt Gäste und Vereine bis zu vorgerückter Stunde gemüthlich zusammen.

Deutsche Turnerschaft
Erwerbslose! Tunt un bispielt!
Erwerbslosigkeit! Schlimme Zeit für den Menschen, der, an Tätigkeit gewöhnt, sich gezwungen dem Nichtstun ergeben muß. „Süßes Nichtstun“ ist's ja nur in den ersten Tagen. Bald aber wird man seiner überdrüssig, lehnt sich nach Arbeit, nach einem Betätigungsfeld, nach dem Menschen umflutet. Und doch wird auch Nichtstun sehr bald zur Gewohnheit, aus der sich der Mensch nur schwer wieder emporraffen kann. Laßt es nicht erst so weit kommen! Erhalten euch Arbeitskraft und Arbeitswillen. So sehr euch eure Arbeitslosigkeit bedrückt, laßt euch von ihr nicht unterliegen! Körper und Geist müssen frisch und froh bleiben. Das beste Mittel dazu ist die regelmäßige Teilnahme an den Selbstübungen, wie sie fast in jedem Ort von den Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft betrieben werden. Im Turnverein bietet sich dem Erwerbslosen Gelegenheit Körper und Geist fortwährend zu frähen. Die Turnvereine der D. L. bieten mit ihrem vielseitigen Betrieb, Freiübungs- und Gerätturnen, Volksturnen, Spielen, Schwimmen usw., jedem das, wofür er besondere Vorliebe hat. Die Selbstfrage? Zunächst sind ja vor allem die Monatsbeiträge, die die Turnvereine von ihren Mitgliedern fordern, in den allermeisten Fällen recht niedrig. Und außerdem wird jeder Turnverein einem Erwerbslosen, dem es erst darum ist gern gestatten, auch ohne Beitrag an seinen Lebungsstunden teilzunehmen. Darum, ihr Erwerbslosen jeden Alters und Geschlechts: Nutzt die vielen Einrichtungen der Turnvereine der Deutschen Turnerschaft für euch! Tretet ein und tumt mit!

Gauport in Eustirchen
Am Sonntag, den 5. Juli, hält der Steg-Reinigung der Deutschen Turnerschaft in Eustirchen sein Gauportfest ab. In der Turnzeit Turnen und Sport im Rheinland sind die Wettkampftagen zu erleben, jedoch die genauen Daten geben den Vereinen in den ersten Tagen noch zu. Der Beginn des Wettkampfs ist auf 10 Uhr festgesetzt worden. Die Meldungen sind mit Startgeld bis zum 29. Juni an Gauportwart Wilhelm Riscoop, Königswinter, abzugeben. Spätere Meldungen werden nicht mehr angenommen.
Da wir das Gauportfest in diesem Jahre in großer Nähe haben, werden doch bestimmt die Sportler unseres Bezirkes an demselben teilnehmen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle Wettkämpfer im Besonderen Leistungsstarke sein müssen, die beim Gauportwart gegen Vergütung von 10 Pf. pro Start zu haben sind.

Sportlehrgänge vom Kreise Schleiden
Der Kreis Schleiden hält in der Zeit vom 22. Juni bis 3. Juli in Gemünd und Blantzenheim für die Sportlehrgänge ab. Der zweite Sportwart hat diesbezüglich an die einzelnen Vereine geschrieben und es wird auch hierdurch nochmals gebeten, den Lehrgang pünktlich einzulisten. Die Teilnahme an den Lehrgängen ist kostenlos für die Vereine. Der erste Lehrgang beginnt am Montag, den 22. Juni, 19 Uhr. Die gemeldeten Teilnehmer haben pünktlich in Gemünd anzureiten. Der genaue Termin für Blantzenheim wird noch bekanntgegeben.

Rund um Rheinbach

Rheinbach, 16. Juni 1931

Rheinbach, 14. Juni. (Reinhalung der Schritte.) Wie wir von der Polizeiverwaltung erfahren, sind die Polizeibeamten angewiesen, nach dem 18. d. M. sämtliche zur Straßenreinigung verpflichteten Personen zur Anzeige zu bringen, die das auf den Schrittwegen, an den Finnflecken und auf den Straßen wuchernde Gras nicht beseitigt haben. Nach der für Rheinbach gültigen Polizeiverordnung muß jeder Anlieger die Reinigung bis zur Straßennote vornehmen.

Rheinbach, 15. Juni. (Monatsversammlung.) Donnerstag nachmittag ist um 4 Uhr im Marienhospital in Guxstaden die monatliche Versammlung der Geistlichen der drei Dekanate Rheinbach, Guxstaden und Müllersdorf bei dem Vortrag eines Priesters der Gesellschaft Jesu.

w) Rheinbach, 14. Juni. (Hilfe beim Sonnenstich.) In den heißen Sommermonaten leiden viele Menschen an Kopfschmerzen, Uebelwerden und ähnlichen Krankheitserscheinungen. Darunter ist der Sonnenstich wohl die am meisten gefürchtete. Er tritt ein bei sehr langem Arbeiten in der Sonne und auf weiten Fußwanderungen, bei denen der Wanderer dauernd der Sonnenbestrahlung ausgesetzt ist. Die Krankheit macht sich durch sehr heftige Kopfschmerzen, Krampfbewegungen des Körpers, Anschwellen der Adern und plötzlicher Ohnmacht, die zum Tode führen kann, bemerkbar. Dem vom Sonnenstich Befallenen öffne man die Kleider und lagere seinen Kopf hoch. Wenn möglich, bringe man ihn an einen kühlen Ort, lege ihm Eisbeutel auf und gebe kaltes Wasser zum Trinken. Nach dieser ersten Hilfe rufe man den Arzt.

o) Rheinbach: Ein seltenes Bild, welches uns nehmlich an die schöne frühere Zeit erinnert, sah man heute in unserer Stadt. Ein Damenverein von Vahndorf an Rheinbacher Hof in einem Ausflugswagen (nicht Auto) mit zwei stattlichen Füssen bespannt, ein gelenkt von einem schneidigen kraushaarigen Kutscher,

um den einst so beliebten Ausflug mit Pferdewagen nach der Mühle zu machen. Obgleich die Herren der Schöpfung fehlten, herrschte bei den Damen eine sehr gute Stimmung.

Rheinbach: Von der Bleiche eines eingedünnten Gartens in der Ramershöhener Straße wurde am 13. d. M. in der Zeit von 18 bis 20 Uhr eine neue Tennisbahn im Werte von 12 Mark gestiftet. Die Nachforschungen sind angefallen.

Rheinbach: Am Sonntag 14. Juni, passierte der Motorportfließ Wuppertal Barren die hiesige Stadt. 10 Motorräder und 5 Kraftwagen passierten die Straße. Scheinbar haben vier Fünftel der gesamten Motorräder unterwegs ihre Fahrt unterbrochen. Die Stadt Rheinbach wurde ohne jeden Zwischenfall passiert.

Rheinbach, 13. Juni. Gegen 20.30 Uhr stieß ein Motorradfahrer mit einem Motorrad auf dem Weg zum Zusammenstoß. Der Sozialfahrer des Motorrades flog in weitem Bogen über das Motorrad weg und wurde schwer verletzt. Dr. Schmidt aus Rheinbach leistete die erste Hilfe und brachte den Verunglückten zu seiner Wohnung nach Wornersdorf. Das Motorrad wurde stark beschädigt und ein Rad mit Eier total zertrümmert. Die Schuld trifft den Motorradfahrer mit Weigand, weil derselbe nicht die richtige Fahrtrichtung angegeben und innegehalten hat. Nach dem Zusammenstoß suchte derselbe schleunigst das Weite, ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern. Trotz sofortigen telephonischen Anrufs in Rheinbach konnte derselbe nicht mehr gestiftet werden.

w) Odenbach, 14. Juni. (Gedenkt der Tiere.) Unsere Haustiere leiden in diesen heißen Tagen genau so unter der Durstigkeit, wie auch der Mensch. Daher müssen wir den Tieren eine besonders aufmerksame Pflege zukommen lassen. Die Wasserbehälter auf den Weiden müssen öfters gereinigt und mit Frischwasser versehen werden. Die Kinder sollen es unterlassen, diese Behälter zu verunreinigen und, wie man schon mal beobachtet kann, die Tiere unnütz auf den Weiden umherjagen. Auch soll man des Hofjundes gedenken. Er wird sich dankbar zeigen, wenn man ihm an den heißen Tagen etwas mehr Freiheit gewährt. Auch seinen Freßnapf sollte man besonders in der Hitze sauber halten und öfters am Tage mit frischem Wasser versehen. Ebenso soll man die Trinktöpfe der Hühner mit Frischwasser versorgen. Ueberhitzten Tieren soll man nicht gleich zuviel Wasser geben, man tut gut, ihnen das Wasser mit Abständen zu geben.

n) Herzheim, 14. Juni. (Abgebliebener Hunger auf Kirzchen.) Von einem Einwohner von Herzheim, der wegen starker Kopfschmerzen nicht schlafen konnte, wurden in der Nacht von Freitag auf Samstag gegen 1 Uhr zwei verdächtige Personen bemerkt, die die Backstraße an den Häusern entlang schlüpfen. Er beobachtete die Leute, welche erst an Pastorat und Kirche herumjähnelten, dann zurückkamen, den Switzbach überquerten und in dem Hausgarten des Spar- und Darlehnsassen-Rendanten verschwand. Nichts Gutes ahnend, weckte er seine Ehefrau nachharn; man begab sich gemeinsam auf das entgegengesetzte Bachufer auf Posten. Einige Spätheimkehrende gestellten sich hinzu. Im Garten hätte man aufweilen schlüpfen. Man ging weg, um einige mit Wasser versehene Leute herbeizuholen. Die vermutlichen Einbrecher machten sich dieses jungh und verschwand an dem Garten, um an anderer Stelle ihr Glück zu versuchen. Sie stiegen über die hohe Mauer in den Garten des Pfarrhauses. Durch ein Geräusch wurde der Pfarrer aufmerksam. Ein Bewohner von Herzheim stand, mit einer Kinte bewaffnet, in der Nähe hinter einem Baume und hörte, wie der Pastor auf seinen Anruf noch beschimpft wurde. Bald sprang ein Mann von der Gartenmauer herunter. Der Herzheimer ging auf die Stelle zu. Bald tauchte auch eine zweite Person aus dem Dunkel auf. Den herbeigeeilten Bewohnern gegenüber verweigerten die beiden Personen jede Auskunft und verbatnen sich sehr energisch jede Beschuldigung. Sie wollten, auf einer Wanderung begriffen, zufällig dort vorbeigekommen sein. Inzwischen hatte man von Rheinbach den zuständigen Polizeibeamten mittels des Motorrades herbeigeholt, der sie in der Wirtshausstraße 10 traf. Da sie sich nicht ausweisen konnten, verhaftete der Polizeibeamte dieselben und brachte sie ins Polizeigefängnis nach Rheinbach, was nur nach Ueberwindung starken Widerstandes möglich war. Bei den später angefallenen Ermittlungen gaben sie zu, in den Pfarrhausgarten eingedrungen zu sein, aber nur, um dort Kirzchen zu fischen. Ob man

Bonn-Stadt und -Land

r) Bonn, 14. Juni. (Antoniusfest auf dem Kreuzberge.) Am Donnerstagsabend wurde die 700-Jahrfeier des hl. Antonius von Padua in der Kreuzbergkirche mit einem Teudum eingeleitet. Aus der Stadt und dem am Fuße des Berges liegenden Ortshäusern pilgerten zahlreiche Gläubige hinauf zur Kreuzbergkapelle. Bald war die Kapelle überfüllt. Ein Vater führte den andächtig lauschenden Zuhörern das Leben des großen Heiligen vor Augen.

r) Bonn, 14. Juni. (Unfreiwilliger Aufenthalt.) Ein Wagen mit Zigeunern sollte über die Stadtgrenze abgehoben werden. Auf der Fahrt zur Stadtgrenze brach an dem Wagen ein Rad. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Sie beseitigte den Schaden. Nach Ausbesserung des Schadens zogen die Zigeuner weiter.

r) Bonn, 14. Juni. (Vorden Augen seiner Mutter ertrunken.) Im Bonner Strandbad ertrank am Freitag nachmittag ein 18-jähriger junger Mann aus Bonn vor den Augen seiner Mutter.

r) Bonn, 14. Juni. (Ruheförderung.) In der Nacht von Freitag auf Samstag lag es in einem Lokale auf dem Kaiserplatz zu Ruheförmigen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Bei dieser Gelegenheit

wurde auch gefesselt. Die Polizeibeamten, die zur Ruhe mahnen wollten, empfingen die Gäste mit Rufen, wie „raus“ um. Das Ueberfallkommando mußte herbeigerufen werden. Es gestreute die Menschenmenge und stellte die Ruhe wieder her.

r) Bonn, 14. Juni. (Festgenommen.) Ein Anstreicher aus Essen wurde wegen eines Einbruchdiebstahls verhaftet, desgleichen konnte ein Fürstorgezögling, der aus einer Anfall entwichen war, wieder festgenommen werden.

r) Bonn, 14. Juni. (Schlägerei.) In der Hundsgasse brach in der Nacht von Freitag auf Samstag eine Schlägerei aus. Hierbei trug einer der Beteiligten erhebliche Verletzungen davon. Er mußte in die Klinik gebracht werden. Die Namen der Täter konnten ermittelt werden.

r) Leungsdorf, 14. Juni. (Zigeunerplage.) Die Zigeuner werden hier mehr und mehr zu einer Belästigung der Bevölkerung. Scharenweise ziehen die Weiber durch das Dorf. Ganze Bänken hatten sich mehrere Male mit Pferden und Wagen in der „Riesstahl“ an der Fischjudt festgesetzt. Dort befinden sich die Quellen der Wasserleitung. Die Gemeindeverwaltung sah sich genötigt, den Platz aus sanitären Gründen abzusperren.

dafür aber zur Nachtzeit von Bonn nach Herzheim gehen muß, ist wohl kaum anzunehmen. Die beiden Personen sind aus Bonn, einer ist schon einmal vorbestraft. Die Verhafteten hatten jenseit Geld im Besitz, daß sie mehr Kirzchen hätten kaufen können, als sie essen konnten.

Tambourwettreit in Merzbach!

Von herrlichem Wetter begünstigt, feierte das Tambourcorps „Eiche“, Merzbach, am Sonntag, 14. Juni, sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem Wettspiel. Gegen 15 Uhr nahmen die Tambourcorps Aufstellung und bewegten sich in einem schönen Festzuge über die Straßen des Ortes. In ihren weißen Anzügen standen sie in prächtiger Harmonie, mit dem schönen tiefblauen Himmelszelt. Nach einem gut vorgetragenen Parademarsch folgte der eigentliche Wettreit, bei dem neben gutem Spielen auf exakte Haltung besonderer Wert gelegt wurde. Die Meisterschaft errang Vöersheim, während folgenden Vereinen Preise zugeworfen werden konnten: 1. Preis: Tambourcorps Berg b. Altenahr, 2. Preis: Tambourcorps Herzheim, 3.

Preis: Tambourcorps des Kameradschaftlichen Vereins Rheinbach.



Prof. Dr. Ing. Seefehlner,

der Vorsitzende der österrheinischen WGS-Union, Dr. Straßla zum Generaldirektor der österrheinischen Bundesbahnen ernannt.

Sport und Spiel

1 Rheinbach, 15. Juni. (Gautia im WSB.) Bei der am 14. Juni dieses Jahres stattgefundenen Gautia des Gauces Guxstaden im WSB, dem eine große Anzahl Sportvereine des Kreises Rheinbach angehört, wurde der Vorstand des Gauces neu gewählt. In dem neuen Gauvorstand sind aus den Vereinen des Kreises Rheinbach zwei Mitglieder vertreten, die dem Sportverein 1913 Rheinbach und dem VfR Flammersheim angehören. Vorsitzender des Gauvorstandes wurde der bisherige Gauvorsitzende Gerards (Guxstaden). Das Amt des Geschäftsführers wurde mit großer Stimmenmehrheit Herrn Karl Schaefer in Flammersheim übertragen.

1 Rheinbach, 15. Juni. (Sportverein 1913.) Am Sonntag weilten die 1. und 2. Mannschaft des Fußball-Klubs 1920 Abtweller zur Austragung der Rudi-Pokal beim Sportverein. Die beiden Mannschaften von Rheinbach konnten ihre in Abtweller bezogenen Niederlagen wieder wettmachen und die Spiele gewinnen.

Die 2. Mannschaft von Rheinbach, die nur mit zehn Mann antrat und teilweise infolge Ausfalls eines Spielers mit nur neun Mann spielte, gewann ihr Spiel überzeugend mit 5:0-Toren. Das Spiel der 1. Mannschaft begann nach Anstoß von Abtweller mit ein eingeleiteten Angriffen von Rheinbach, so daß das gegnerische Tor öfters in Gefahr kam. Bereits nach 10 Minuten Spielzeit kam der halbsinke von Rheinbach nach schönem Fußspiel der Verteidigung durch starken Schuß das erste Tor erzielt. Bei Abtweller wird das Fußball besser; die Stürmer kommen öfters gut durch, ohne jedoch einen Erfolg zu erringen. Etwa 10 Minuten vor Schluß der Halbzeit kann der Mittelstürmer einen guten Schuß anbringen, den der Torwart von Rheinbach nicht erreichen konnte. Das Spiel stand bei Halbzeit unentschieden 1:1. Nach Wiederanstoß muß Rheinbach gegen den Wind spielen, kommt aber sofort gut durch. Der Mittelstürmer Rheinbachs, ein aus der Jugendsmannschaft herausnommener junger Spieler, der sich in seinem ersten Spiel in der 1. Mannschaft sehr gut einübte, verhalf Rheinbach die Führung durch in schon getretenes Tor. Rheinbach spielt weiter dauernd überlegen; man sieht bei Abtweller nur noch vereinzelte Durchwürfe. Durch ein Schötter noch Abtweller zu einem billigen Ausgleich. Infolge Handballe eines verteidigers innerhalb des Strafraumes bekommt Rheinbach einen Elfmeterball zum sproden, den der halbsinke Stürmer in bequemer Manier zum Tor verandelt. Bis zum Schluß bleibt Rheinbach dauernd überlegen. Die Rheinbacher Mannschaft war ohne weisel in der zweiten Halbzeit gegenüber dem Spiel in der ersten Halbzeit bedeutend besser. Die Hintermannschaft war im ganzen viel gut. Der Sturm spielte in der ersten Halbzeit etwas zu zerfahren; die Stürmer waren in der Ballabgabe nicht schnell genug, so daß die gegnerische Verteidigung die einseitigen Angriffe leicht zunichte madgen konnte.

Meckenheim und Umgebung

r) Erndorf, 14. Juni. (Meisterjubiläum.) In diesem Jahre kann Herr Anton Kleefuß auf eine 45jährige ununterbrochene Tätigkeit als selbstständiger Schneidemeister zurückblicken. Der Jubilar steht im Alter von 66 Jahren, er erfreut sich einer guten körperlichen und geistigen Frische. Seinem Berufe kommt er auch heute noch in gewohnter Weise nach.

Sport und Spiel

Wiederum ein hoher Sieg der Meckenheimer Futsalspiel Fintenberg 1 — Meckenheim 1 auf dem Beueler Sportplatz 1:5 (0:2)
Bei herrlichem Wetter fand am vergangenen Sonntag, vormitags 11 Uhr, auf dem Sportplatz des Beueler Sportvereins das vorletzte Ausscheidungs-spiel um den kleinen Schœur-Vokal statt. Meckenheim trat mit einer neuen Aufstellung im Sturm an, die sich sehr gut bewährt hat. Dessen wir, daß unser Spielausgang auch für die Zukunft eine feine Klage hat. Der Beueler Sportplatz war mit Ausnahme des hohen Grasses an den Außenstellen in sehr gutem Zustand, und auch dieser zu verdanken.

Fintenberg hat Anstoß, der aber von unserer Kauterreihe gestört wird. Trotzdem finden sich die Weichen zuerst, und deshalb wickelte sich das Spiel vorerst in der Hälfte Meckenheims ab. Die Angriffe wurden aber nicht gefährlich, da die hiesige Hintermannschaft auf dem Posten war. Nach kurzer Zeit kommen auch die Viktorianer auf, und das Spiel wird verteilt. Fintenbergs Torhüter muß vergeblich eingreifen, brauchte aber keine Leistungen zu zeigen, da ihm der Ball jedesmal in die Arme aber ins Aus geschossen wurde. Das Spiel ging hin und her, und man meinte sogar, daß die Fintenberg etwas mehr vom Spiel hatten. Aber immer wieder klärten die roten Verteidiger jede Situation. Die Weichen bekommen zwei Eden, die aber beide nichts einbringen. Bei einem schönen Durchbruch des Meckenheimer Sturms entscheidet der Unparteiische Strafstoß für Meckenheim wegen Anrempels des Rechtsinmens. Dieser wird aber verschossen. In der 21. Minute gelingt es dem neu aufgestellten Rechtsinmens, eine schöne Flanke mit dem Kopf einzubringen. Eine schöne Leistung

auch des Rechtsinmens, der die Flanke schön kurz nach dem Anstoß verfehlen die roten wieder einen Strafstoß. Darauf kommt Fintenberg durch und der hiesige Torhüter fängt einen langen Schuß gut ab. Wegen gefährlichen Anspringens des Torhüters wird ein Fintenberg-Spieler des Platzes verweisen. — Ob es Abstoß war oder nicht? Ich weiß es nicht. Meines Erachtens nach hätte es eine Verwarnung auch getan. — Man merkt jetzt, daß die Viktorianer den Gegend überlegen sind. Eine schöne Torchance wurde durch Weisens des Rechtsinmens vereitelt. Kurz vor der Halbzeit verandelt wiederum der kleine Rechtsinmens eine schöne Vorlage zum zweiten Tor. Halbzeit 2:0 für die Meckenheimer.

Sofort nach Wiederantritt schreibt Meckenheim eine Gde für sich, die aber nichts einbringt. In der 50. Minute schießt der Rechtsinmens, unhalbar für den Torhüter der Weisens, das dritte Tor. Das Spiel war hiermit schon entschieden. Daraufhin läßt Viktoria kurz nach. Es folgen die bekannten müden zehn Minuten. In dieser Zeit drängt Fintenberg sehr, und es gelingt ihm auch in der 60. Minute, ein Tor anzuführen. Daraufhin raffen sich unsere roten Jungs wieder zusammen, und das Spiel wird wieder verteilt. Nach einer verschossenen Gde gelingt es dem hiesigen Linksinmens in der 68. Minute, den Stand auf 4:1 zu erhöhen. Man merkt, daß die Weichen mit zehn Mann spielen um sehr abgepielt sind. Der größte Teil des Spiels wickelt sich in der Spielhälfte des Gegners ab. Eine schöne Flanke wird von unserem Torhüter schlecht gehalten. Wie leicht hätte das Spiel gehen können. Kurz vor Schluß muß Fintenbergs Torhüter einen groben Schmitz. Er verläßt sein Feldstium, läuft auf den Ball zu. Der rote Mittelstürmer ist aber schneller wie er und kann den Ball mühelos ins Tor stoßen. Das Nachlaufen des Torhüters nutzt nichts mehr. Er kann den Ball nur noch im Tor erreichen. In letzter Minute mußte noch ein Meckenheimer Spieler wegen zu lauten Redens den Platz verlassen. Als daraufhin der Schlußpfiff ertönt, war der Jubel der Meckenheimer Anhänger groß 5:1 für Meckenheim. Nach der Spielpause werden die Viktorianer, wahrscheinlich wieder auf dem Beueler Sportplatz, gegen Muffendorf das Endspiel austragen. Hoffen wir alle, daß sie auch dieses gewinnen und somit der Pokal nach Meckenheim kommt. E. G.

Aus Münstereifel und Umgegend

Münstereifel, 16. Juni 1931

Der „Schwarze Mann“

Zu den Leuten, die der Hausfrau und oft auch dem Hausbesitzer unangenehm kommen, gehört der „Schwarze Mann“. Auch wenn er sich rechtzeitig angemeldet hat, gilt er oft als lästiger Eindringling, auf dessen Tätigkeit man am liebsten ganz verzichten möchte.

Und doch sind dem Schornsteinfeger Aufgaben gestellt, die für das Volkswohl und die Volksgesundheit große Bedeutung haben.

Der Schornsteinfeger trägt mit der Verantwortung für den feuergefährlichen Zustand der Feuerungsanlagen und Schornsteine. Er nimmt dadurch unter den Organen, die der Feuerverbütung, also der Vermeidung eines Schadenfeuers, dienen sollen, einen hervorragenden Platz ein. Feuerverbütung ist für den einzelnen und für die gesamte deutsche Volkswirtschaft ebenso wichtig wie Feuerversicherung, von der jeder sorgsame Hausbesitzer Gebrauch zu machen pflegt.

Die feuerverhütende Tätigkeit der Schornsteinfeger hat jedoch leider mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese beginnen schon beim Bau neuer Schornsteine. Nach den Bauordnungen soll der Bezirks-Schornsteinfeger häufig erst zur Gebrauchsnahme eine Bescheinigung über die feuerfähige Benutzbarkeit der Schornsteine ausstellen. Zu diesem Zeitpunkt sind aber diejenigen Teile des Schornsteins, welche erfahrungsgemäß am häufigsten fehlerhaft ausgeführt werden, durch Verputzung und den Bau der Decken und Fußböden der Befestigung entzogen. Dem berechtigten und für die Feuergefährlichkeit unentbehrlichen Wunsch der Organisationsleiter der Bezirks-Schornsteinfegermeister, die Letztere auch schon zur Rohbauabnahme zuzuziehen, wird noch nicht überall entprochen, wenn auch schon erfreulicherweise viele Behörden in letzter Zeit zu diesbezüglichen Vorschriften Übergangenen oder im Begriffe sind, es zu tun. Im Laufe der Zeit treten auch an vorwärtsmäßig hergestellten Feuerungsanlagen Mängel und Fehler auf, die zum Ausbruch von Feuerbränden Anlass geben können. So entstehen im Schornsteinmauerwerk zum Beispiel, Reinigungsstufen oder Schieber verrotten, Schornsteinböden verwittern, Ofenrohrleitungen werden mit Lumpen oder Papier verstopft, die zum Schutze hölzerner Fußböden vor den Feuerungsöffnungen vorgeschriebenen Blöcke verschwinden, usw. Anstatt diese Mängel nach Möglichkeit sofort zu beseitigen, beantwortet der Hausbesitzer oder Mieter die Hinweise des Schornsteinfegers nicht selten an manchen Orten mit Achselzucken. Kommt aber infolge pflichtgemäßer Anzeige eine Aufforderung der Lokalbehörde, den Mangel zu beseitigen, ist die Entrüstung über den „schwarzen Mann“ da. Hier könnte eine allgemeine „Brandverhütungsschau“ in regelmäßigen Abständen für alle Gebäude unter Teilnahme von Polizei, Feuerwehr und Schornsteinfeger noch viel helfen. Soll der Schornstein seinen Zweck erfüllen, zu einer guten Ausnutzung des Brennmaterials beitragen und keine Gefahr für die Gesundheit seiner Bewohner sein, muß er häufig und gründlich gereinigt werden. Das ist besonders wichtig zu einer Zeit, wo eine stark ruhende Kohle infolge ihrer Billigkeit sich fortgesetzt weitere Absatzgebiete erobert. In solchen Gegenden sollten die Hausbesitzer selbst auf häufige Reinigung dringen, nicht aber, wie es hier und dort geschieht, die maßgebenden Behörden um Einschränkung der Zahl der Rehrungen angehen. In den letzten Jahren haben die Brände, welche durch fehlerhafte Feuerungsanlagen und Entzündung des Kusses in den Schornsteinen entstehen, eine bedeutende Zunahme erfahren und unserem Nationalvermögen schwere Verluste zugeführt. Gleichzeitig mehren sich die Berichte über Erkrankungen, die infolge geringen Kohlenoxydgehaltes der Zimmerluft eines schleichenden Verlauf nehmen und deshalb nur selten als Kohlenoxydgasvergiftungen erkannt werden.

Nach dem Gesagten ist die Tätigkeit des Schornsteinfegers nicht nur für den Volkswohlstand, sondern auch für die Volksgesundheit von großer Bedeutung. Hausbesitzer und Mieter sollten deshalb die kleinen Unannehmlichkeiten, welche mit dem Besuch des „schwarzen Mannes“ verknüpft sind, und die im Verhältnis zum Erfolge geringen Gebühren gebührend tragen und ihm dankbar sein, daß er durch seine keineswegs angenehme, aber schwere und verantwortungsvolle Arbeit dem Wohle der Allgemeinheit und dem Nutzen des einzelnen dient.

fern und nah in Zellkleidung. Froh und aufgeräumt. Krabbelten die Berge rauf und runter und erfreuten sich an der Pracht und Schönheit Münstereifels und seiner Umgebung. Immer wieder zieht Münstereifel die Fremden in seinen Bann und wer einmal hier war, wird gerne wiederkommen. Seit dem frühen Morgen schon lehte, wie erwartet, ein starker Verkehr ein. Berühmte Gesellschaften mit Kraftwagen hatten Münstereifel als Ziel gewählt, und freuten sich bei dem guten Tropfen, den es hier gab. Kurz vor Mittag traf dann der erwartete Eisenbahner-Verein aus Krefeld hier ein, etwa 1400 Menschen mögen es gewesen sein. Mit Musik und Gesang ging es im Zuge durch die Stadt und dann zur Burg hinauf. Die Jagdländer waren überrascht von dem Zauber der Berge. Nach Mittag folgte die Besichtigung der Stadt. In Gruppen und Grüppchen durchzog man die Straßen. Münstereifel birgt manches Schöne, welches ein Fremder eher erfährt und zu schätzen weiß. Bei Tanz, Musik und gutem Kaffee gingen die Stunden schnell herum. In allen Lokalen war Hochbetrieb. Der Eisenbahnerzug verließ kurz nach 6 Uhr Münstereifel, man hörte immer wieder den Ausruf „ach wie schade!“ Der Abend brachte noch eine Ueberraschung. Der Sahlhalm, die Ortsgruppen des Bezirks Eusfirden stellten Münstereifel einen Werbebus ab. Am Kriegerdental wurde eine Anzeige gehalten. In Lastwagen verladen, wurde dann die Weiterfahrt nach Eusfirden angetreten. Gegen 12 Uhr wieder Stille ringsum. Das Tempo des Tages hat sich gelegt. Erleuchtete Passaden deuteten auf reges Leben in den Lokalen hin. Bevor die letzte Bahn fährt, ist hüben und drüben allgemeines Aufbrechen. Man angelt noch schnell die letzte Erdbeere aus dem Hümpchen. Jemandem hat eine Dame ihren Hund verloren, der Herr seinen Stiefel. Die Autos kurbeln an, die Scheinwerfer blicken davon und dann ist der Spul verschwunden. Die Nacht zieht auf, im seligen Schlummer liegt Münstereifel.

[p] Münstereifel, 13. Juni. (Nicht häufig trinken!) An heißen Sommertagen macht man immer wieder die Erfahrung, daß Getränke häufig eingenommen werden. Diese Unvorsichtigkeit hat schon viele schwere Erkrankungen, ja schon Todesopfer mit sich gebracht. Man beherrsche daher die Wohnung, in den heißen Tagen (sachweise zu trinken; nach Wanderungen lasse man erst den erhitzten Zustand etwas abebben.

[p] Münstereifel, 16. Juni. (Unfinnige Gerüchte.) In den letzten Tagen wurden Gerüchte in der Eifel verbreitet, als ob zum Protest gegen die Erhöhung des Benzinzolls, die beiden großen Rennen auf dem Kurzbürg-Ring am 5. und 19. Juli abgelehrt worden seien. Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle sind die Gerüchte aus der Luft gegriffen und hat man nie daran gedacht, aus diesem oder aus einem anderen Grund die beiden Rennen abzusagen. Im Gegenteil werden die von der Obersten Motorabsporthörde, wie vom Automobilklub von Deutschland alle Anstrengungen gemacht, um die beiden Großveranstaltungen des Motorports zu den größten europäischen motorportistischen Veranstaltungen d. L. zu tempeln.

[p] Münstereifel, 15. Juni. (Öffentliche Verpackung des Jagdsbezirks 2 der Gemeinde Schönau.) Am Freitag wurde im Lokale Emons in Schönau die dortige Gemeindefeldjagd verpackt. Letzthier blieb der Kaufmann S. Roth aus Münstereifel mit einem Betrage von 230 M. sowie dem gesamten Wildschaden. Diese Jagd ist eine mit der Besten in der Eifel.

[p] Münstereifel, 15. Juni. (Kostenlose Werbung für den Besuch der Eifel.) Der Eifelverein, Ortsgruppe Köln, betätigt sich dankenswerterweise seit einigen Jahren führend in der Werbung besten in der Eifel. Den Höhepunkt der Werbung bildet ein jährlich im Juli stattfindender öffentlicher Lichtbildvortrag. Unter dem Schlagwort: „Billige Sommerreisen in der Eifel“ wird jährlich in einer stark von Interessenten besuchten Versammlung auf die Schönheiten der Eifel, die guten, preiswerten Unterkunftsmöglichkeiten und die Not des Grenzlandes hingewiesen. Die zahlreichen Anfragen und die persönliche Teilnahme der Vortragenden und des Vereins zu Ausflugszwecken beweisen, wie zeitgemäß in der jetzigen Notzeit derartige Werbung ist und wie dankbar sie aufgenommen wird. Alle Eiserler, welche gewillt sind, Sommerfrischler aufzunehmen, können diese Werbung unterstützen, wenn sie in einem Schreiben kurz und sachlich nähere Angaben über Preisverhältnisse, Verpflegung, Anzahl der Zimmer, Lage des Hauses und einige kennzeichnende Hinweise über Ort und Umgebung machen. Hinweise auf die Lage

des Hauses und Zimmers, auf Bade-, Fisch- und Jagdgelegenheit, Kirche und Arzt und ein Lichtbild, gegebenenfalls Ansichtskarte des Hauses, bewegen zu Anfragen.

Gute Glasbilder zum Einfügen in den Vortrag und Falblätter zum Auflegen werden für den Ort, Kreis oder die Landschaft. Die eingehenden Schreiben werden in Sammelmappen geheftet und in den Werbeveranstaltungen und wöchentlichen Zusammenkünften ausgelegt. Diese Schreiben behalten als Werbematerial dauernde Wirkung.

Einfügungen werden erbeten an den Vortragenden, den 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe Köln, Insp. Sorjan, Köln, Mindener Straße 22.

[p] Münstereifel, 16. Juni. (Anderweitige Verrechnung der Verordnungsgebühren für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.) Die neue Notverordnung enthält in bezug auf die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Verordnung, soweit eine Veränderung der laufend zahlbaren Verordnungsgebühren in Frage kommt, folgende Bestimmungen:

1. Kürzung der Kinderzulagen der „Leichtbeschädigten“ um eine Kinderzulage;
2. Herabsetzung der Ortszulagen in der 2. und 3. Klasse sowie den Ortsklassen A-C und Wegfall derselben in der Ortsklasse D;
3. Erweiterung der Ruhensbestimmungen des „Einkommens aus öffentlichen Mitteln“ dergestalt, daß die Hälfte des Einkommens über 210 Mark auf die Verordnungsgebühren in Anrechnung kommt;
4. Herabsetzung der Einkommensgrenzen für die Gewährung der Zulagen und die mögliche Gewährung von Teilbeträgen, dafür aber Wegfall der „halben“ Zulagen;
5. Kürzungen in der Kapitulanten-Dienstverordnung.

Das Verordnungsamt Koblenz ist zurzeit mit der entsprechenden Umrechnung der Verordnungsgebühren beschäftigt. Die Änderungen treten fast allgemein mit dem Monat Juli in Kraft. Bei der mit der Umrechnung verbundenen Arbeitslage möchte das Verordnungsamt dringend bitten, von persönlichen, telefonischen oder auch schriftlichen Anfragen abzusehen. Näheres über die Auswirkung der Änderungen und den sonstigen Inhalt der Verordnung wird in einigen Tagen an dieser Stelle veröffentlicht werden.

[p] Münstereifel, 16. Juni. (Riefen-Grasfalle.) Infolge der günstigen Witterung in den letzten Wochen hat das Gras auf den Wiesen eine außerordentliche Förderung des Wachstums erfahren. Gestern wurde aus ein Grasfalle geerntet, der die seltene Höhe von 1,80 Meter erreichte.

[p] Münstereifel, 16. Juni. (Schwarzarbeit der Arbeitslosen.) In letzter Zeit wird von maßgebender Stelle lebhaft Klage geführt, über die Schwarzarbeit der Arbeitslosen. Das Arbeitsamt teilt mit, daß die Arbeitslosen und Arbeitslosenempfänger verpflichtet sind, jede übernommene Arbeit zu melden. Die betreffenden Arbeitslosen laufen Gefahr wegen Betrugs und die Arbeitgeber wegen Beihilfe zum Betrug zur Anzeige gebracht zu werden.

[p] Münstereifel, 16. Juni. (Mannschaft des Münstereifeler Gymnasiums und derselben aus Brühl seinen Anfang. Brühl hat Anstich. Langsam trägt der Sturm den Ball in das Spielfeld der Münstereifeler. Doch gleich hat unser Mittelstürmer des Leder erzwungen und befördert es nach vorne. Doch Brühls Torhüter weiß seine „Kiste“ außer Ges-

fahr zu bringen. Dann sind die Gäste eine zeitlang überlegen. Sie scheinen sich besonders durch Härte aus; denn sie wollen ja hier in der Eifel zeigen, wie mer es der Gegen von „Blitar Fußball spielt“. Inzwischen hat unser rechter Verteidiger wegen einer Schenkerung das Spielfeld verlassen. Doch ein Ersatzmann ist bald zur Stelle. Jetzt weiß auch unser Sturm das Tor der Gäste in Gefahr zu bringen. Der Mittelstürmer ist bald erfolgreich, so daß das Ergebnis in der Pause 1:0 für Münstereifel lautet.

Nach der Pause spielt Münstereifel an. Doch die Angriffe fangen die oft unsäglich spielende gegnerische Verteidigung zunichte machen. Auf der Gegenseite hält der Torwart ein paar sehr gut geschossene Bälle. Dann aber nach das Rechtshandige. Eine Flanke von links kann der Rechtsstürmer der Brühler unahaltbar einschleusen. Münstereifels Anstich bringt nur eine Ecke ein. Der Linksstürmer trifft den Ball hoch vors Tor, wo der Torwart nur zur Ecke abnehmen kann, die aber durch die Verteidigung geflärt wird. Dann drängen die Brühler eine zeitlang, ohne aber zu Erfolgen zu kommen. Münstereifel muß sich nur noch mit einzelnen Durchbrüchen begnügen, da die linke Sturmreihe zu wenig dient wird. Dann vertritt der Linksstürmer der Münstereifeler eine Ecke und das Spiel ist zu Ende; und zwar mit einem unentschiedenen Ergebnis, wie das erste Spiel in Brühl auch. Die Mannschaft aus Brühl im Gesamt hinterließ einen mildernden Eindruck. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die Leute nicht spielen konnten, jedoch artete ihr hartes Spiel oft in ein unartiges aus, das sowohl beim Schiedsrichter als auch bei den Zuschauern eine Mißstimmung herbeiführte. Die Wintermannschaft, außer dem Torhüter, und der Halbstürmer glaubten vieles mit Worten, die gegen den Schiedsrichter oder gegen die Spieler gerichtet waren, erreichen zu müssen. Ob das Verhalten der Brühler Gymnasialmannschaft vielleicht auf einige Fremdsitzer zurückzuführen ist, weiß man noch nicht. Gelesen konnte der Torhüter und der Mittelstürmer. Es herrschten der linke Käufer, der Mittelstürmer und die rechte Sturmreihe.

Unser Pennermannschaft hatte ihre Hauptstärke in den Hinterleuten. Den einzigen Treffer konnte unser Tormann nicht meistern. Der Mittelstürmer zeigte ein gutes Zeitungsgefühl, worin ihn sein linker Nebenmann aus beste oft in ein unartiges aus. Der rechte Käufer des Verteidigung spielte, nicht ganz richtig, dann er hatte schon als Spieler in der 2. Mannschaft zu sehr unter der Hitze gelitten. Im Sturm war man zu unentschieden. Die heiße Sonne zeigte ihre Wirkung am deutlichsten auf der rechten Sturmreihe. Während der Mittelstürmer und seine Nebenleute auf der linken Seite teils befristigten.

Der Schiedsrichter war dem Spiel in jeder Hinsicht gewachsen.

Aberglaube
Der neue große Eisenbahntunnel, der bestimmt ist, den japanischen Kurort Atami mit der an der Linie Tokio—Naga gelegenen Stadt Mishima zu verbinden, hat eine abergläubische Panik hervorgerufen, die sich besonders der abergläubigsten Bevölkerung des von dem Bahnbau betroffenen Bezirks bemächtigt hat.

Die Bevölkerung der Halbinsel Izu, die unter dem Namen der Insel Izu bekannt ist, hat am 1. November vorigen Jahres scharfen Protest gegen den Bau erhoben, weil die Schachtarbeiten den Boden unterhöhlen und gleichzeitig den Jörn des Himmels erregt hätten. Tatsächlich haben vom November des Vorjahres bis heute die Erderdbeben in diesem Gebiet mehrere hundert Opfer gefordert. Die mit dem Bau des Tunnels betrauten Ingenieure versichern selbstverständlich, daß der von ihnen ausgeführte Durchstich nicht das geringste mit seismischen Erschütterungen zu tun hat, daß vielmehr von alter Zeit her die Halbinsel Izu stets von Erdbeben heimgeplagt worden sei. Versenkungsarbeiten bleiben die Einwohner des Bezirks unbeeindruckt und überschritten die Regierung fortgesetzt mit Protesten, die in der Drahtung einer Massenaustragung der Bevölkerung gipfeln, falls die Tunnelarbeiten nicht sofort eingestellt werden.

Der Bau des vielmeterlangen Tunnels wurde im Jahre 1918 begonnen und ist bis jetzt beendet. Es gehen noch 800 Meter bis zum Ende der Strecke.

Sport und Spiel

Gymnasium Münstereifel 1. — Gymnasium Brühl 1. 1:1

Unter drückerndem Junihitze nahm das Spiel der 1. Mannschaft des Münstereifeler Gymnasiums und derselben aus Brühl seinen Anfang. Brühl hat Anstich. Langsam trägt der Sturm den Ball in das Spielfeld der Münstereifeler. Doch gleich hat unser Mittelstürmer des Leder erzwungen und befördert es nach vorne. Doch Brühls Torhüter weiß seine „Kiste“ außer Ges-

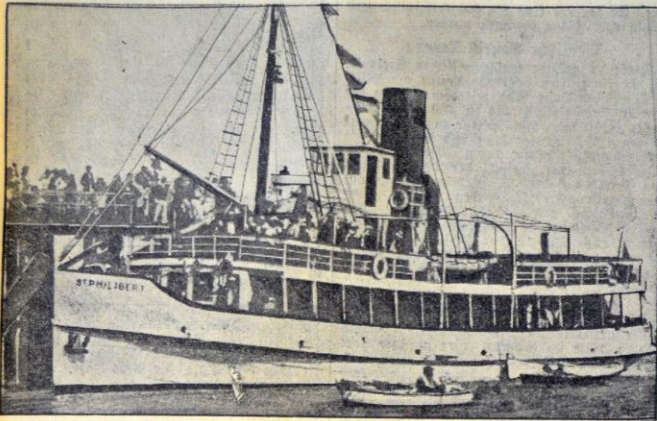


Sämtliche Angaben pro Tausend der Bevölkerung.
In allen Ländern wird die Frage des Bevölkerungszuwachses aus ökonomischen, politischen und rassistischen Gründen mit größtem Interesse verfolgt. Zwischen den Extremen Polen (17,5 Ueberzählung pro Tausend der Be-

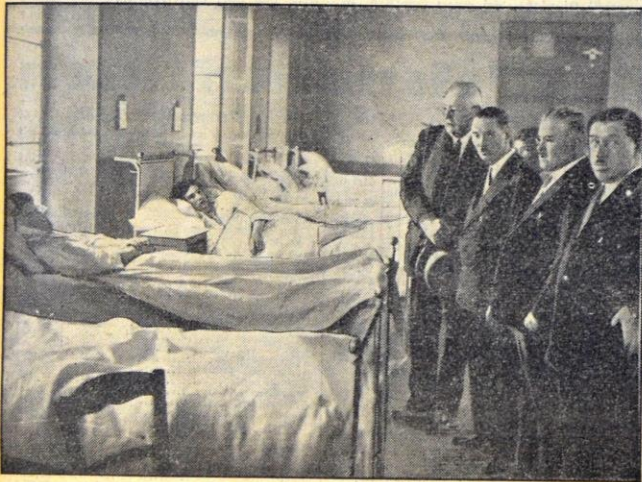
völkerung) und Frankreich (2,6) hält Deutschland mit 6,8 pro Tausend (für das Jahr 1930), noch einen verhältnismäßig guten Mittelplatz, nachdem die wirtschaftlichen Not die auch bei der Geburtenziffer beträchtlich sinken ließen.

[p] Münstereifel, 16. Juni. (Vom Sonntag.) Der Sonntag brachte uns Leute von

Erste Originalbilder von der Dampferkatastrophe an der Loire-Mündung



Der französische Küstendampfer „St. Philibert“, der mit über 400 Personen an Bord an der Mündung der Loire unterging.



Die wenigen Geretteten des „St. Philibert“ werden im Krankenhaus von St. Nazaire von den Bürgermeistern der Städte Nantes und St. Nazaire besucht.



Das Segelschiff „La Loire“ landet die Toten des „St. Philibert“, die dem Ozean entziffen werden konnten. Die Schiffskatastrophe an der Loire-Mündung ist eines der furchtbaren Unglücke, von denen der französische Badereverber betroffen wurde. Obwohl der Unglücksdampfer „St. Philibert“ wenige hundert Meter vor der Küste umschlug, konnten nur wenige Personen gerettet werden.

Noch ein „ältester“ Mensch

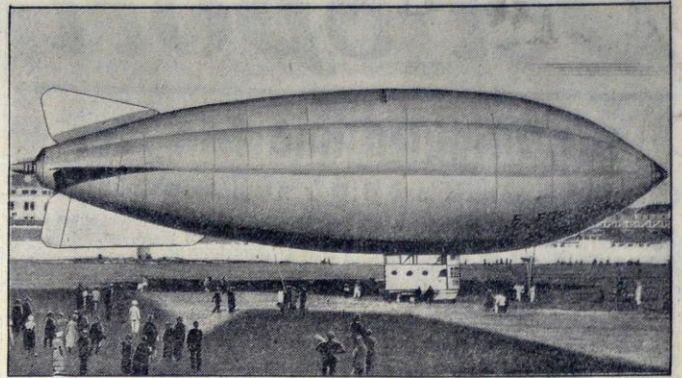
Nach dem ältesten Mann, einem Lüster, der kürzlich noch eine Ameritarerje unternahm, von der er glücklich zurückkehrte, hat sich nunmehr eine älteste Frau gefunden und, was bemerkenswert ist, gleichfalls eine Frau aus dem Baltan. Nach Meldungen Butaroller Blätter ist im Dorfe Dshagerlin bei Larva die älteste Bürgerin Bulgariens entdeckt worden, die mit 152 Jahren wohl der älteste jetzt lebende Mensch ist. Slawka Mitowa, so heißt die Glückliche, ist geistig und körperlich wohl und kräftig und kann noch ohne Stod gehen. Nach Erreichung des 100. Lebensjahres hat ihr die Mutter Natur die dritte Garnitur Zähne beschert (was noch weniger glaubwürdig scheint als die 152 Jahre. Die Red.) Ein Fest im Haushalt ihrer Urenkel noch manche Dienste und denkt nicht daran, nach Amerika zu gehen oder sich filmen zu lassen, wie dies ihr kürzlicher Konkurrent Jaro Ugha tat.

Kiefenscheinwerfer

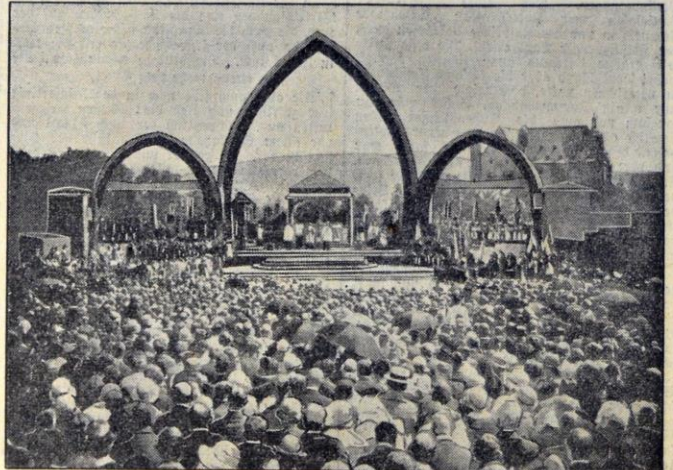
Die City Hall in University-City, einem Vorort von St. Louis im Staate Missouri, beehauptet, den stärksten Scheinwerfer der Welt zu besitzen, dessen Lichtkegel nachts den größten Teil von Missouri und einen Teil von Illinois erhellt.

Der mit einer 45-Zentimeter-Linse ausgestattete Scheinwerfer ist 250 000 000 Kerzen stark und in klaren Nächten auf rund 250 Kilometer hin sichtbar. Er ist auf einen Aufzug montiert, der ihn im Bedarfsfalle auf das Dach des Gebäudes hebt.

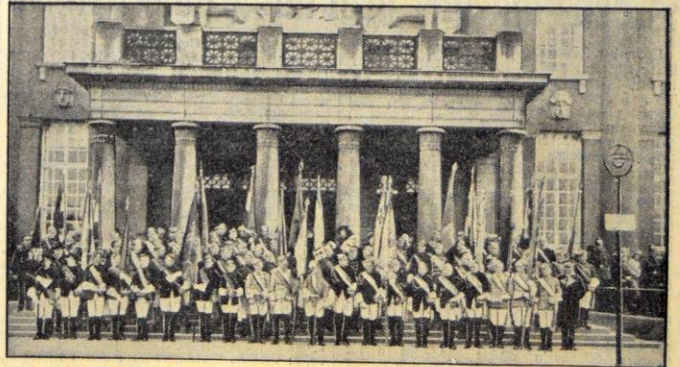
Der Scheinwerfer wurde bereits im Jahre 1904 von dem Gründer der University-City, C. G. Lewis, auf dem Dache des Octagon-Gebäudes aufgestellt, aber nach dem bald erfolgten Scheitern Dr. Lewis nicht mehr benutzte. So geriet er in Vergessenheit. Erst 1930, nach dem Ankauf des nunmehr als Rathaus dienenden Gebäudes durch die Stadt wurde er modernisiert und wieder in Dienst gestellt. —wi.



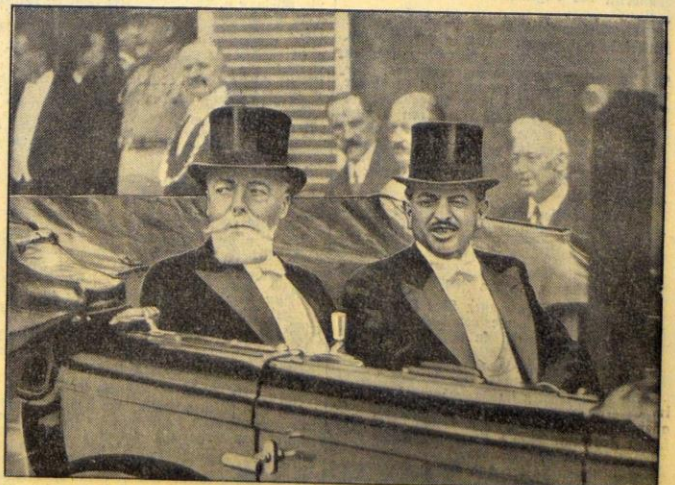
Ein neues Kleinflugschiff, das ohne Hilfe startet und landet, wurde in Mailand erbaut und vorgeführt. Das Luftschiff, dessen Motoren nur 150 PS leisten, kann durch Druckluftzufuhr in die Kammern an Spitze und Heck in jede beliebige Richtung gebracht werden und kann so wie ein Flugzeug manövrieren.



In Marburg fand unter Anwesenheit der Spitzen der Geistlichkeit ein Oberhessischer Katholikentag statt, der den Auftakt zu den Feierlichkeiten anlässlich der 700. Wiederkehr des Todesjahres der heiligen Landgräfin Elisabeth von Thüringen bildete. — Das feierliche Pontifikatamt auf dem Freilichttheater von Marburg.



Die Technische Hochschule von Hannover feiert ihr 100jähriges Bestehen. Aufmarsch der Verbindungsstudenten vor dem Gebäude der T. H. Hannover.



Der Einzug Doumers in das Elnjee Frankreichs neuer Präsident (links) mit Ministerpräsident Laval auf der Fahrt in das Elnjee, wo die französischen Würdenträger den höchsten Beamten der Republik feierlich begrüßten.